



Blühende Stauden, Gräser und Wildpflanzen: Das Beet als üppige Wiese

Blühende Landschaften

PETRA PELZ UNKOMPLIZIERTE PRÄRIE



Petra Pelz bescheinigt den Deutschen einen übermäßigen Ordnungswahn im Garten. „Sie graben gern den Boden um und mögen strenge Wege aus Mulch, damit alles so schön ordentlich aussieht. Ich würde die Erde mit Pflanzen bedecken.“ In den

Gärten von Petra Pelz, die 2005 als erste Europäerin den US-amerikanischen Landscape Design Award erhielt, findet man schmale Pfade, die durch ein wogendes Meer aus Stauden führen: viel Sonnenhut, Goldhaar-Astern und Indianernessel. Die silberfarbenen Blätter der Amerikanischen Bergminze setzen Farbakzente. Dazwischen mischen sich lange Gräser wie Tautropfengras und Rutenhirse. Die wiesenartige Bepflanzung hat sich die 54-Jährige von der nordamerikanischen Prärielandschaft abgeschaut. Sie liebt die Steppenpflanzen nicht nur wegen ihres wild-üppigen Wuchs. Die Stauden benötigen wenig Wasser, Dünger und Pflege, halten jahrelang und lassen keinen Raum für Unkraut. Viele blühen das ganze Jahr über. Was man von der Forsythie nicht behaupten kann, die sich in deutschen Gärten noch großer Beliebtheit erfreut. Für Pelz gehört sie zu den meistüberschätzten Sträuchern: „Sie blüht nur im Frühjahr und steht dann das ganze Jahr dumm herum.“

ANJA MAUBACH EISENHUT MACHT BLAU



Anja Maubach, Chefin der Staudengärtnerei Arends Maubach, eine der ältesten in Deutschland, wundert sich immer über die deutsche Vorliebe für Rittersporn. „In keinem Land ist er so beliebt. Aber bei Rittersporn muss man sich richtig anstrengen. Schnecken fressen den gern, er gedeiht nicht überall, oder der Wind weht ihn um. Manch einer kauft sechs Jahre hintereinander Rittersporn und ärgert sich“, sagt die 51-jährige Rheinländerin. Anja Maubach rät dagegen zum ebenfalls blauen Eisenhut, der wesentlich ausdauernder und langlebiger ist. „Oder wenn einer gern auf weite, blaue Flächen guckt, dann wäre eine pflegeleichte Lavendelwiese oder ein Blütenmeer aus Storchenschnabel schön.“

Einen Garten, der das ganze Jahr über blüht und dazu noch pflegeleicht ist – wer hätte den nicht gern? Wie das geht, verraten einige der besten deutschen Gartengestalter
Von Claudia Scholz

CASSIAN SCHMIDT IM SCHATTEN GEDEIHT VIEL



Das Klischee vom schattigen Garten, in dem nichts wächst und der nur Arbeit macht, hält sich hartnäckig. „Dabei ist der Schattengarten der pflegeleichteste Gartenbereich. Und allerhand Pflanzen gedeihen da besonders gut“, sagt der 52-jährige Gartengestalter Cassian Schmidt, der mit dem Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof bei Frankfurt am Main bekannt wurde und bei Beth Chatto, einer der letzten englischen Grandes Dames der Gartenkunst, den Umgang mit dem Schattenreich gelernt hat. Farne, Bambus, Frühblüher – Gewächse, die wenig Licht benötigen, gedeihen im Schatten besonders gut, Unkraut dagegen nicht. Der Pflegeaufwand ist gering: „Ein Schattengarten benötigt etwa drei Minuten Pflege pro Quadratmeter und Jahr. Der Arbeitsaufwand bei klassischen Blütenrabatten in praller Sonne liegt bei 25 Minuten pro Quadratmeter und Jahr.“ Auf Rasen sollte man im Schatten verzichten, der vermoose nur – egal, was die Anbieter von Schattenrasensaat behaupten. Besser sind „Laubschlucker“ wie Elfenblume oder Lenzrose, die den Boden bedecken. Das Laub rieselt in den buschigen Teppich hinein und verschwindet, Wegharken erledigt sich so von selbst.

PETER BERG VÖGEL MÖGEN BÄUME



„Wenn die Vögel kommen, ist das ein Indiz dafür, dass ein Garten gelungen ist.“ Mit Vögeln meint der Landschaftsarchitekt Peter Berg allerdings nicht die schwarz-bedrohlichen Nebelkrähen, die hierzulande über den Rasen stapfen, sondern Singvögel, die sich in den Baumkronen niederlassen. Der 58-Jährige, der 2011 und 2014 mit dem Taspo-Award als Gartendesigner des Jahres ausgezeichnet wurde, erzählt gern die Geschichte eines Kunden, dessen Grundstück er neu gestaltete. Peter Berg pflanzte Eiche, Feldahorn, Eibenhecken und viele Sträucher. Der Kunde war glücklich, als die Nachbarn zu ihm kamen und sagten: „Danke, dass Sie den Garten noch mal neu gemacht haben. Jetzt sind die Vögel wieder da.“ Bäume schaffen außerdem Privatsphäre und Schattenplätze. Auch Zaubernussgewächse sollte jeder im Garten haben, meint Peter Berg: „Zaubernuss wächst sehr langsam und macht dadurch wenig Arbeit, weil sie nicht ständig in Form geschnitten werden muss. Sie hat eine schöne Herbstfärbung, blüht im Winter gelb und wenn sie 15 Jahre alt ist, haben sie ein edles Gehölz.“

GABRIELLA PAPE GRELLES GELB FÜR DIE SEELE



Für Gabriella Pape ist ein guter Garten einer, der lebendig ist. „Man muss immer sehen, welche Jahreszeit draußen gerade herrscht. Die meisten deutschen Gärten sind eigentlich nur ein Stück Land, das immer gleich aussieht: Rasen, Carport, Kriechwacherd, Tannen und geharkter Kies. Ein lebendiger Garten verändert seine Farben das ganze Jahr“, sagt die 51-jährige Leiterin der Königlichen Gartenakademie Berlin. Für das Frühjahr empfiehlt sie helle, kräftige Farben, knallrote Tulpen, gelbes, wildnarzissen. „Um diese Jahreszeit ist die Seele ausgehungert und freut sich über diese kleinen Sonnenstrahlen aus der Erde.“ Zum Sommer hin werden die Farben sanfter und dunkler: viel Blau, Rosa, Lila. Im Schatten machen sich dagegen helle Farben und Weiß gut. Für den Herbst rät sie zu trägeren Rot- und Gelbtönen, Astern und Fetthenne.

PETER JANKE NATURBILDER ENTSPANNEN



Peter Jankes Ideal vom perfekten Zusammenspiel von Haus und Garten ist ein modernes Holzhaus mitten in einem skandinavischen Kiefernwald mit Blick auf einen Fjord. „Da brauchen Sie im Grunde keinen Landschaftsgestalter mehr. Aber wer hat schon einen Fjord vor der Haustür?“, fragt Peter Janke, der in Hilden bei Düsseldorf einen 8000 Quadratmeter großen Schaugarten bepflanzt und eine Gärtnerei für Wildpflanzen führt. „Ein Garten, der sich an Naturbildern orientiert und damit die Illusion von Natur erzeugt, entspannt den Menschen am meisten.“ Um den Eindruck eines Waldsaumes zu erzeugen, staffelt der 44-jährige Landschaftsgestalter hochwachsende Gehölze wie Buche und Eiche, die über Sträuchern wie Eibe und Stechpalme schweben. Dann kommen Stauden und naturhafte, wenig überzüchtete Gräser. Zu seinen Lieblingssorten gehören Wildgräser wie das seltene Herbstkopfgas oder Waldperlgas, das man auch in Buchenwäldern findet und das ganze Jahr über schön steht.

CHRISTINE OREL VERTROCKNETES BLEIBT STEHEN



„Den Garten, den man nicht pflegen muss, den gibt es nicht. Aber den Garten, der immer etwas bietet, auch im Winter, den gibt es schon“, sagt Christine Orel, die auf der Landesgartenschau Bayreuth 2016 mit einem großen Staudengarten vertreten sein wird. Vor dreißig Jahren wäre man nur ein guter Gärtner gewesen, wenn man den Garten im Herbst von abgestorbenen Pflanzenteilen befreit hätte. Doch die Gartenästhetik hat sich gewandelt. Die 52-jährige Orel gestaltet ihre Gärten so, dass „immer etwas schwingt“. Dekorative Gräserkolben und Fruchtstände bleiben deshalb über den Winter stehen. „Die Braun- und Beigetöne der Gräser sehen in der Wintersonne gut aus. Die Sibirische Schwertlilie hat zum Beispiel eine schöne Herbstlaubfärbung und tolle Fruchtstände, genauso wie Sonnenhut und Kandelaberehrenpreis.“

NEW LOOK



Kurt und Goldie forever

Sonntagmittag, ein Paar macht einen Spaziergang um den Block, da springt ein Paparazzo aus dem Gebüsch und drückt ab. Den Rapper Kanye West hat man in ähnlichen Situationen schon losprügeln sehen. Das Sonnenschein-Paar jedoch lächelt und setzt seinen Weg fort. Es handelt sich bei den ungefragt und ungestylt Abgelichteten um Kurt Russell und Goldie Hawn. Sie sind Hollywoods wahrscheinlich dienstältestes und freundlichstes Schauspielers-Doppel. Die beiden sind seit ungefähr einer Trilliarden Jahre zusammen, hier scheint er sie gerade im Fitnessstudio abgeholt zu haben. Sie trägt zum Gym-Look einen grünen Smoothie, er eine expressive Gesichtsfrisur, die er sich im Rahmen seiner Rollenvorbereitung für den nächsten Western von Quentin Tarantino zugelegt hat. Völlig im Kontrast zu Russells Bart, der zur Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs in Mode war, steht die Botschaft auf dem T-Shirt des Schauspielers. Frei übersetzt: „Die verdammt noch mal beste Herzdame seit 26 Jahren“ und weiter „Ich liebe dich, Mook“. Mook ist, so mutmaßen wir Außenstehenden, Kurts Kosenamen für Goldie. Allerdings sind sie schon 32 Jahre zusammen, unverheiratet übrigens. Das Shirt ist also schon etwas älter; Russell dachte sich an diesem schönen Tag mutmaßlich, es wäre mal wieder Zeit, seiner Gefährtin seine Verbundenheit zu demonstrieren. Szenen einer wilden, ganz gemächlich in Richtung Rente gehenden Ehe. Gemeinsam, lächelnd. *anwa*

GUTER RAT

„Ich weiß, du bist jung, aber Selfies sind schlecht. Mach einfach ein normales Foto“

Prinz Harry, 30, britischer Thronfolger, zu einem Fan im Teenager-Alter

GUTER NAME



296.300

Facebook-Likes hat zur Stunde der Beitrag einer New Yorker Schülerin namens Beyoncé, in dem sie ihr Herz darüber ausschüttete, dass alle immer „Single Ladies“ singen, sobald sie sich vorstellt. Der Beitrag zog eine Welle der Anteilnahme nach sich, unter anderem von Shakira, Victoria Elizabeth Beckham, Katy Perry, Jennifer Lopez, Will Smith, Bridgett Jones, Mary-Kate Olsen und Tina Turner. Und eine Frau mit dem Vornamen Macarena schrieb: „Du bist nicht allein! Ich kann mich nicht vorstellen, ohne dass die Leute danach zwei Minuten lang tanzen und singen!“ Jane Bond erzählte, sie reserviere im Restaurant lieber unter dem Namen ihres Freundes. „Die Leute fragen mich immer, ob mein Vater James heißt. Ja, tut er.“